



präsentiert

# SOMMER DER GAUKLER

**Kinostart: 22. Dezember 2011**

Presseheft

Regie

**Marcus H. Rosenmüller**

Darsteller

**Max von Thun, Lisa Maria Potthoff, Nicholas Ofczarek, Michael Kranz,  
Anna Maria Sturm, Erwin Steinhauer, Maxi Schafroth uvm**

Drehbuch

**Robert Hültner, Klaus Wolfertstetter**

Musik

**Gerd Baumann**

Produzenten

**Hans W. Geißendörfer, Ernst Geyer**

# INHALT

	<b>Seite</b>
<b>Besetzung</b>	3
<b>Stab</b>	4
<b>Kurzinhalt</b>	5
<b>Pressenotiz</b>	6
<b>Langinhalt</b>	7
<b>Das Rosenmüller-Universum oder Heimatfilm 2.0</b>	9
<b>Schikaneder und seine Zeit</b>	10
<b>Interview mit Marcus H. Rosenmüller</b>	12
<b>Gerd Baumann über seine Musik</b>	14
<b>Besetzung</b>	15
Max von Thun	15
Lisa Maria Potthoff	16
Nicholas Ofczarek	17
Michael Kranz	18
Anna Maria Sturm	18
Erwin Steinhauer	19
Maxi Schafroth	20
<b>Stab</b>	21
Marcus H. Rosenmüller	21
Gerd Baumann	22
Stefan Biebl	23
Georg Söring	23
Walter Schwarzmeier	24
Josef Sanktjohanser	24
Annette Keiser	24
Waldemar Pokromski	25
Hans W. Geißendörfer	26
Verleih & Presse	27

## BESETZUNG

Emanuel Schikaneder  
Eleonore Schikaneder  
Wallerschenk  
Alfons  
Babette Paccoli  
Franz Paccoli  
Georg Vester  
Richter  
Maria (Magd)  
Baron von Playen  
Gastwirt Kolber  
Vorarbeiter  
Bergmann Hassl  
Wolfgang Amadeus Mozart

**Max von Thun**  
**Lisa Maria Potthoff**  
**Nicholas Ofczarek**  
**Michael Kranz**  
**Anna Maria Sturm**  
**Erwin Steinhauer**  
**Maxi Schafroth**  
**Butz Ulrich Buse**  
**Anna Brüggemann**  
**Fritz Karl**  
**Martin Weinek**  
**Christian Lerch**  
**Rainer Haustein**  
**Florian Teichtmeister**

und viele andere



## **STAB**

Regie	<b>Marcus H. Rosenmüller</b>
Drehbuch	<b>Robert Hültner Klaus Wolfertstetter</b>
Produktion	<b>Hans W. Geißendörfer Ernst Geyer</b>
Redaktion	<b>Elmar Jaeger (BR) Sabine Weber (ORF)</b>
Herstellungsleitung	<b>Andreas Habermaier</b>
Produktionsleitung	<b>Thomas Blieninger</b>
Kamera	<b>Stefan Biebl</b>
Schnitt	<b>Georg Söring</b>
Szenenbild	<b>Josef Sanktjohanser</b>
Kostüme	<b>Walter Schwarzmeier</b>
Maske	<b>Anette Keiser Waldemar Pokromski</b>
Ton	<b>Michael Vetter</b>
Musik	<b>Gerd Baumann</b>
Casting	<b>Franziska Aigner</b>

Eine Produktion der gff geißendörfer film- & fernsehproduktion sued GmbH in Ko-  
produktion mit Moviepool GmbH, dem Bayerischen Rundfunk und dem Österrei-  
chischen Rundfunk. Der Film wurde gefördert mit Mitteln des FFF Bayern, des DFFF  
und der Business Location Südtirol – Alto Adige (BLS).

Das Drehbuch ist nach der Romanvorlage „Der Sommer der Gaukler“ von Robert  
Hültner, erschienen 2006 im btb Verlag, entstanden.

## **TECHNISCHE DATEN**

Länge 110 Min.  
Dolby 5.1 - Bildverhältnis 1:1,85

## KURZINHALT

Sommer 1780. Auf dem Weg nach Salzburg bleibt die Theatergruppe um Emanuel Schikaneder (MAX VON THUN) und seine treue Gattin und kreative Unterstützung Eleonore (LISA MARIA POTTHOFF) mangels Geld, Ideen und Spielerlaubnis in einem kargen Bergdorf nahe der österreichischen Grenze hängen. Dort eskaliert gerade eine Auseinandersetzung der Bergleute mit dem geizigen Bergwerksbesitzer Paccoli (ERWIN STEINHÄUER), der seine Angestellten aus Geldgier in schlecht gesicherte Stollen schickt und täglich das Leben der hart arbeitenden Männer aufs Spiel setzt. Der Bergarbeiter Georg Vester (MAXI SCHAFROTH) aus dem Allgäu stolpert unversehens in die aufgeheizte Situation und wird für die einfachen Kumpel eine Art Heilsfigur. Schikaneder entdeckt in der sich anbahnenden Revolte schnell die Basis für ein neues Stück. Doch nicht nur die Bergarbeiter rebellieren, auch Schikaneders Ensemble geht wenig später auf die Barrikaden.

Eine kurzfristig anberaumte Freilichtaufführung der Truppe, zu der sich auch noch kein Geringerer als Wolfgang Amadeus Mozart (FLORIAN TEICHTMEISTER) anündigt, führt zu heftigen Turbulenzen...



## PRESSENOTIZ

Mit seinem aktuellen Spielfilm SOMMER DER GAUKLER erfindet sich der bayerische Erfolgsregisseur Marcus H. Rosenmüller (WER FRÜHER STIRBT IST LÄNGER TOT, RÄUBER KNEISSL, SOMMER IN ORANGE) ganz neu. Es gelingt ihm, seinen besonderen, höchst charmanten „Rosenmüller-Kosmos“ kongenial in ein einzigartiges historisches Theater-Kino-Spiel voller Kraft, Opulenz und Lebensfreude umzusetzen.

Mit gewohnt leichter Hand und doch ganz präzise und einfühlsam verbindet Rosenmüller in SOMMER DER GAUKLER lebendiges, modernes Kino mit barockem Bühnenspektakel sowie deftigen Humor mit feiner Ironie und liebevoller Ernsthaftigkeit. Wer glaubt, die Regie-Handschrift des Marcus H. Rosenmüller bereits zu kennen, wird hier eines Besseren belehrt werden und kann viele neue Facetten entdecken.

SOMMER DER GAUKLER basiert auf einer historischen Begegnung: Der Schauspieler, Sänger, Theaterdichter, Bühnenregisseur und Ensembledirektor Emanuel Schikaneder lernte 1780 in Salzburg Leopold Mozart und seinen Sohn Wolfgang Amadeus kennen. Es entstand eine fruchtbare Zusammenarbeit. Schikaneder schrieb unter anderem das Libretto zu Mozarts „Zauberflöte“ und es ist überliefert, dass er in der Uraufführung sogar selbst den Part des „Papageno“ übernahm. 1801 eröffnete das von Schikaneder gegründete „Theater an der Wien“, das er mehrere Jahre lang leitete.

In den Hauptrollen brillieren Max von Thun, Lisa Maria Potthoff, Nicholas Ofczarek, Anna Maria Sturm und Maxi Schafroth, aber auch die Nebenrollen sind exzellent besetzt. Und wieder einmal zeigt Gerd Baumann sein musikalisches Können in dem sorgfältig zusammengestellten Soundtrack mit Anleihen aus der Barockmusik und Wolfgang Amadeus Mozarts Kompositionen.

Produziert wurde SOMMER DER GAUKLER von Hans W. Geißendörfer, gff sued GmbH in Koproduktion mit Moviepool, dem BR und dem ORF. Gefördert wurde die Produktion vom FilmFernsehFonds Bayern, dem Deutschen Filmförderfonds und BLS Südtirol. SOMMER DER GAUKLER startet am 22. Dezember 2011 im Verleih von Movienet.

## LANGINHALT

Das Trauerspiel über Agnes Bernauer, die Geliebte des bayerischen Herzogs Albrecht III., ist der große Erfolg der Schauspielertruppe rund um das Ehepaar Emanuel (MAX VON THUN) und Eleonore Schikaneder (LISA MARIA POTTHOFF). Mit dem Theaterstück touren die Darsteller durch die Lande, immer kurz vor dem Bankrott, immer in der Hoffnung auf den großen Durchbruch. Der ständige Geldmangel, die kargen Lebensumstände und spärlichen finanziellen Mittel begünstigen den Zwist innerhalb des Ensembles. Wallerschenk (NICHOLAS OFCZAREK) will sich endgültig von der Truppe trennen. Doch dem charismatischen Schikaneder und seiner charmannten Gattin gelingt ein ums andere Mal mit einem Trick den wichtigen Kollegen zu halten. Schließlich hofft auch er auf den großen Durchbruch, den sich alle von einem Auftritt in Salzburg und vor den Augen Mozarts erhoffen. Wallerschenk verspricht, die Truppe nicht zu verlassen, bis Mozart ihn auf der Bühne gesehen hat.

Voller Erwartung machen sich im Sommer 1780 alle auf nach Salzburg. Doch nachdem man ihnen die Einreise in die Bischofsstadt verweigert, schlagen Schikaneder und seine Leute ihr Lager vorerst nahe der österreichischen Grenze in einem heruntergekommenen kleinen Bergdorf auf. Hier will man auf die Spielerlaubnis in Salzburg warten. Doch das dauert. In der Zwischenzeit geraten sich die Schauspieler immer mehr in die Haare. Die Lage eskaliert, als die letzten Finanzpolster aufgezehrt sind. Schikaneder fehlt die Inspiration zum Schreiben.

Derweil entfacht im Dorf eine Revolte der Bergleute gegen den ausbeuterischen Bergwerksbesitzer Franz Paccoli (ERWIN STEINHAUER). Der Allgäuer Georg Vester (MAXI SCHAFROTH) wird zum Anführer stilisiert, als er versehentlich den Vorarbeiter (CHRISTIAN LERCH) im Affekt k.o. schlägt. Schikaneder wird zusehends Zeuge der Entwicklungen. Begeistert vom echten Drama, das sich vor seinen Augen entfaltet, wittert er einen kreativen Input für seine Arbeit. Vor dieser Kulisse beginnt Schikaneder endlich an seinem „Weltentheater“ zu schreiben. Held seines neuen Stückes ist – wie könnte es anders sein – Vester.

Schon bald überstürzen sich die Ereignisse im Dorf. Die Arbeiter fürchten angesichts der morschen Tunnelbauten um ihr Leben unter Tage und planen einen Streik. Ihr Anführer Vester reißt überdies auch Paccolis Tochter Babette (ANNA MARIA STURM) zu romantischen Schwärmereien hin. Eleonore scheint wiederum dem Liebeswerben Wallerschenks nicht mehr ganz so abgeneigt zu sein und Kutscher Alfons (MICHAEL KRANZ) bezaubert nachts Maria (ANNA BRÜGGEMANN), die Magd des Gasthofes, mit seinen Shakespeare-Zitaten. Die Realität schlägt größere Kapriolen, als es sich Schikaneder jemals ausdenken könnte.

Doch dann lässt Paccoli Vester verhaften, Schikaneders Dramenstoff gerät ins Stocken und der Wirt (MARTIN WEINEK) der Kneipe will sein Geld. Trotz der Finanznöte lehnt der Impresario ein Auftragsstück für Paccoli ab, dass dieser seiner Tochter

zur bevorstehenden Hochzeit mit dem Richter (BUTZ ULRICH BUSE) schenken möchte. Schikaneder bleibt nur die Flucht.

Währenddessen ist Mozart auf dem Weg nach Salzburg. Am Wegesrand erkennt er den fliehenden Schikaneder und bietet ihm Platz in seiner Kutsche. Gemeinsam in bester Damengesellschaft fahren sie zu Baron von Playen (FRITZ KARL). Der schönggeistige Baron ist fasziniert von der Idee eines „Welttheaters“ und verspricht Schikaneder eine schöne Summe für die Inszenierung zu zahlen. Damit ist die Zukunft der Theatertruppe gesichert, Schikaneder kann in das Dorf zurückkehren. Allerdings muss er feststellen, dass das Ensemble sich davon gemacht hat bis auf seine Frau, Wallerschenk und Alfons. Die Pläne zerbersten, als der Richter den Baron verhaften lässt, um seinem zukünftigen Schwiegervater willfährig zu sein. Schikaneder kann seine Schulden nicht bezahlen und landet ebenfalls im Gefängnis.

Babett schmachtet derweil an der Gefängnistür, aber Vester ist nicht in der Lage der romantischen Babette zu erwidern. Schikaneder, der es gewohnt ist, den Frauen zu schmeicheln, erkennt die Lage und übernimmt Vesters Part. Von so vielen schönen Worten eingefangen, ist Babette zu allem bereit und so kann Schikaneder, als vermeintlicher Vester, Babette von seinem Plan überzeugen, die Flucht aus dem Gefängnis könne nur gelingen, wenn sie in die Hochzeit mit dem Richter einwilligt und die Inszenierung des Theaterstücks bei ihrem Vater einfordert.

Schikaneder, Eleonore und sehr widerwillig auch Wallerschenk bereiten die Aufführung der „Bernauerin“ vor. Selbst der Kutscher wird nun noch als Schauspieler benötigt. Das Dorf ist versammelt, die Aufführung beginnt, die Spannungen hinter der Bühne lassen sich vor der Bühne nicht verheimlichen. Als dann noch die Bergwerksleute auftauchen, gerät die Szenerie außer Kontrolle.

Und genau in dieser Situation taucht, wie versprochen, Mozart auf, um der Aufführung beizuwohnen. Fasziniert von Schikaneders Theater sitzt er im Publikum und spricht am Ende die Worte: „Sein Theater ist famos! Es ist famos, aber ... Weißt Du was Dir fehlt? .. Musik, Emanuel! Meine Musik! Ich muss weiter nach Wien, aber er weiß ja, wo er mich findet. Ja?“

## DAS ROSENMÜLLER-UNIVERSUM oder HEIMATFILM 2.0

Marcus H. Rosenmüller ist der deutsche Regisseur, dessen Filme jeder zu kennen glaubt, auch wenn er sie gar nicht gesehen hat. Rosenmüller, das ist in den Augen vieler Kritiker und Cineasten dieser hemdsärmelige Film-Rabauke aus dem Oberland, der Heimatfilme dreht. Dem es innerhalb weniger Jahre gelungen ist, ein eigenes Genre zu begründen – den Rosenmüller-Film – und der gefühlt mindestens ein halbes Dutzend Filme jährlich ins Kino bringt.

Es ist natürlich wahr: Rosenmüller arbeitet mit einer verblüffenden Effizienz. Seit seinem spektakulärem Spielfilmdebüt „Wer früher stirbt, ist länger tot“ im Jahr 2006 hat er sieben Filme ins Kino gebracht und daran mag es liegen, dass viele sich oft nicht die Zeit genommen haben, genau hinzusehen. Das könnte sich mit dem achten Film SOMMER DER GAUKLER ändern, denn der lässt sich nun nicht mehr als heitere Folklore abtun. Rosenmüller ist sich in seiner unbändigen Fabulierlust, den atmosphärischen Bildern und dem Kolorit des Bodenständigen treu geblieben, aber er hat sich unverkennbar weiter entwickelt. Er ist noch freier und dabei sicherer darin geworden, bestechende Bilder zu finden.

Rosenmüller taucht mit ansteckender Leidenschaft in die Welt des 18. Jahrhunderts ein. Das Leben der einfachen Menschen und das Schicksal eines hochbegabten, aber schwierigen Künstlers werden beleuchtet. Die raue Landschaft des Voralpenlandes bildet die Kulisse für die Moritat um den Windbeutel Emanuel Schikaneder, der mit seinem Libretto für Mozarts populärste Oper „Die Zauberflöte“ weltberühmt werden sollte, und den aufrechten Bergarbeiter Georg Vester, der eher aus Versehen einen Aufstand anzettelt und die große Liebe seines Lebens findet.

Rosenmüller rekonstruiert hier eine längst vergangene Welt, erzählt liebevoll dabei nicht einfach nur eine Geschichte, sondern macht gleichzeitig Geschichte lebendig. Rosenmüller will unterhalten, im besten Sinne. Dabei inszeniert er unangestrengt, souverän, nicht im Geringsten gefällig oder volkstümelnd seine Filme. Es geht ihm trotz des leichten, manchmal ausgelassenen Tons meistens auch um ernste Dinge, wie auch um die Kunst und ihre Bedeutung für das Leben der Menschen.

Keineswegs zufällig ist das Paradestück „Agnes Bernauer“, jenes Drama, das von Standesunterschieden, Ungerechtigkeit und staatlicher Willkür handelt, in SOMMER DER GAUKLER Ausgangspunkt seiner filmischen Handlung. Die Welt befindet sich im Umbruch. Die Zeit absolutistischer Allein-Herrscher geht zu Ende, die Moderne kündigt sich an, die gesellschaftliche Ordnung wankt. Es sind die Jahre, in denen die Idee aufkommt, dass alle Menschen gleich sind und frei. Was heute vielen als hohle Phrase gilt, hat damals revolutionäre Sprengkraft.

Rosenmüller zeigt das in seinem neuen Film historisch einerseits akkurat, bricht aber auch lustvoll Erwartungshaltungen und Sehgewohnheiten des herkömmlichen Historienfilms. Die surrealen Einschübe, die er schon im Erstling „Wer früher stirbt, ist länger tot“ virtuos einsetzte, erinnern eher an Fellini oder Monty Python denn an herkömmliche Heimatfilminszenierungen. SOMMER DER GAUKLER ist ein „Märchen“ – mit historischen Bezügen und verbürgten Personen. Doch ein Märchen muss trotz aller Phantasie in seiner Erzählung assoziativ sein und reale Bezüge herstellen kön-

nen, um seine Wirkung zu entfalten. Alles, was in SOMMER DER GAUKLER zu sehen ist, hat es gegeben: die fahrenden Gaukler, keineswegs als „Künstler“ anerkannt, sondern misstrauisch beäugt, die sozialen Konflikte, die bittere Armut, Ignoranz, Bigotterie und selbst die unwahrscheinliche Romanze zwischen einem kernigen Bergarbeiter und einer Tochter aus reichem Hause.

Aus solchen Spannungen speist sich sein opulentes, packendes Komödien-Drama ohne dabei wie Ausstattungskino zu wirken. Dafür sorgt – wie immer bei Rosenmüller – nicht zuletzt das Gespür für die Sprache. Eine Kunstfertigkeit, die bemerkenswert oft unterschätzt wird im Kino, auch und vor allem im deutschen Film. Dass Rosenmüller neben seinem Talent, visuell berückende Ideen umsetzen zu können, auch stets die richtige Sprachmelodie findet macht ihn zu einem Ausnahmeregisseur im deutschen Kino.

## **SCHIKANEDER UND SEINE ZEIT**

Als Milos Forman in seinem Oscar® prämierten Meisterstück „Amadeus“ Wolfgang Amadeus Mozart als eine Art entfesselten Musik-Punk porträtierte, waren viele Klassikfans irritiert, manche sogar entsetzt. Dabei hatte Forman den Paradiesvogel mit dieser Darstellung trotz aller historischen Ungenauigkeiten ziemlich gut getroffen. Die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts war eine Ära der Popstars, auch wenn diese Vorstellung manchem Intellektuellen von heute nicht gefallen mag. Es war eine Zeit, in der nicht nur die Kunstwerke, sondern auch die Künstler verehrt wurden. Goethe wurde mit seinem unkonventionellen Briefroman „Die Leiden des jungen Werther“ binnen kürzester Zeit zum gefeierten Star in ganz Europa. Es gab Verehrer, manche von ihnen kleideten sich wie der fiktive Held des Romans, andere folgten ihm sogar in den Freitod. Den Autor Goethe machte das alles nur noch berühmter. Eine ganze Schar junger, aufmüpfiger Bilderstürmer sollte folgen und die abendländische Kultur revolutionieren. So populär sie waren, so umstritten waren diese Jungstars, denn sie pflegten einen exzessiven Lebensstil, brachen Regeln, provozierten. Nicht wenige Gelehrte hielten seinerzeit gar nichts von Mozart und Goethe oder Schiller, die keineswegs die unantastbaren Ikonen waren, als die sie heute gelten. Als Unruhestifter empfand man sie oft, die den Leuten mit ihren Werken angeblich gefährliche Flausen in den Kopf setzten. Viele der damaligen hochbegabten „jungen Wilden“ gingen an ihrem radikalen Lebenswandel, dem bedingungslosen Geniekult zugrunde.

Emanuel Schikaneder, 1751 im niederbayerischen Straubing geboren, war ein typischer Vertreter dieser Generation der selbst ernannten Umstürzler. Als Mitglied einer fahrenden Theatertruppe führte er ein unstetes, aber immens kreatives Dasein. Als Schauspieler, Regisseur und Autor in Personalunion sorgte er für Aufsehen und Unmut. Rund 100 Opern, Singspiele und Theaterstücke sind erhalten geblieben, darunter jenes, das ihn unsterblich machte: „Die Zauberflöte“.

Zwei Tage bevor in Paris die Bastille erstürmt wird, eröffnete Schikaneder am 12. Juli 1789 sein neues Theater, das „Freihaus an der Wieden“, im damals größten Mietshaus Wiens. Am 30. September 1791 feierte dort Schikaneders größter Erfolg seine

Premiere, das Singspiel „Die Zauberflöte“, komponiert von Wolfgang Amadeus Mozart und Schikaneder selbst als „Papageno“.

Der Freimaurer Schikaneder hatte ein für damalige Zeiten höchst untypisches Libretto verfasst – aber die Oper wurde ein immenser Erfolg. Neben der genialen Musik Mozarts lag das auch an Schikaneders Hang zu besonders pompösen, mitunter maßlosen Inszenierungen. Er fuhr alles auf, was die Technik seiner Zeit hergab, um die Zuschauer zu beeindrucken. Viele Zeitungen verrissen zwar das Stück, aber Schikaneder ließ sich nicht beirren und behielt Recht.

Angeblich brachten die Aufführungen derartig hohe Summen ein, dass der umtriebige Schikaneder das nächste Theater eröffnen konnte. Das „Theater an der Wien“ wurde am 13. Juni 1801 eingeweiht. Allerdings sank bald danach schon Schikaneders Stern, und er musste das Haus 1804 verkaufen. Er hatte (ebenso wie Mozart) einen Hang dazu, Geld auszugeben und es sich mit einflussreichen Menschen zu verderben. Als er 1812 in Wien starb, war er mittellos und geistig zerrüttet. „Theater an der Wien“ existiert bis heute als Musical- und Operettenbühne der Stadt Wien.

### **Absolutismus und Revolution**

Schikaneder war selbst eher unpolitisch, er hat sich vornehmlich für die Menschen um sich herum und nicht sonderlich für das Zeitgeschehen interessiert. Seine Vita steht dennoch exemplarisch im Kontext seiner Epoche: Das Beaumarchais-Stück „Die Hochzeit des Figaro“, in dem die österreichische Regierung 1785 bereits den Hochverrat witterte und sich um die Abschaffung der Monarchie sorgte, stammte natürlich aus Frankreich, wo die Bürger bereits sehr viel früher als in den anderen europäischen Nachbarländern gegen die absolutistische Unterdrückung auf die Barrikaden stiegen. In Österreich regierte nach Maria Theresia der aufgeklärte Kaiser Joseph II, der seinen Untertanen viele Konzessionen wie Religionsfreiheit und ein allgemein für alle Bürger geltendes Recht einräumte. Empörung gegen das Staatsoberhaupt spielte in Schikaneders österreichischen Jahren keine so große Rolle. Die Weiterentwicklung des Theaters vom Renaissance-Drama zur barocken Idee eines auch von Schikaneder ja geplanten „Weltentheater“ schon viel mehr. Die neue Kunstform der Oper entwickelte sich zum großen Publikumserfolg, und wie immer im Barock gab es auch hier in der Spätphase bzw. im beginnenden Rokoko eine Zerteilung in eine höfische, immer stärker überfeinerte Variante und eine immer erdverbundener und burlesker wirkende Ausformung.

## **INTERVIEW MIT MARCUS H. ROSENMÜLLER**

### **1. Wie kamen Sie dazu, mit SOMMER DER GAUKLER ein historisches Thema zu verfilmen?**

Mir wurde das Drehbuch angeboten und ich habe mich beim Lesen sofort in den Charakter Schikaneder verliebt.

### **2. Was hat Sie an der Geschichte besonders gereizt?**

Das Thema: nicht nur das Leben als Theater zu sehen, sondern das Theater auch als Leben. Das es nichts Größeres als Leidenschaft in der Kunst gibt.

### **3. Wie war für Sie die Zusammenarbeit mit Hans W. Geißendörfer?**

So dass ich gerne weiter mit ihm Filme machen wollen würde. Und anschauen möchte ich mir seine Gelassenheit.

### **4. Sind Sie selbst an Oper und am Theater interessiert, haben Sie Lieblingsstücke?**

Vorwiegend bin ich am Theater interessiert, dort aber Querbeet: Bauerntheater, Off-Theater, kleine und große Bühne. Leider komm ich natürlich viel zu selten hinein. Gefallen hat mir zum Beispiel Andreas Kriegenburgs „Prozess“ an den Münchner Kammerspielen und natürlich immer wieder der „Brandner Kaspar“ vom Stückl am Volkstheater...

### **5. Wie haben Sie sich auf den historischen Stoff vorbereitet?**

Auf den üblichen Wegen. Ich habe Biografien geschmökert, den Roman gelesen, mich mit der Zeit befasst. Ausschlaggebend ist für mich dann aber immer mein Grundthema, und dann breche ich natürlich gerne mit der „geschichtlichen Genauigkeit“. Im Fall Schikaneder ist es das Wechselspiel von wirklichem Leben - mit all seinen Spielregeln und dem „Bühnenspiel“. Bisweilen vermischen sich auch beide Ebenen und dann ist es wichtig, bei allem Ernst des Lebens auch das Spielerische zu erkennen um daraus Kraft zu schöpfen.

### **6. Betreten Sie mit diesem Filmprojekt für Sie künstlerisches Neuland?**

Nein, mit Schikaneder hab ich ein bisserl zu mir zurückgefunden.

### **7. Ab welchem Zeitpunkt war Max von Thun für Sie DER Schikaneder?**

Im Casting hat mich der Schlawiner überzeugt.

**8. SOMMER DER GAUKLER geht weit über seine historische Handlung hinaus und bewegt sich zwischen den Genres. Was möchten Sie mit dem Film vermitteln?**

Dass es sich lohnt für seine Weltsicht zu kämpfen. Es gibt so viele Wahrheiten wie Menschen.

**9. Im Film mischt sich die reale Filmhandlung mit der Ebene des Theaters. Warum haben Sie sich für verschiedene Erzählebenen entschieden?**

Weil ich manchmal selber nicht genau weiß, wann ich Theaterspieler bin und wann ich wahrhaftig bin. Und weil ich mir manchmal denke, dass es unheimlich wichtig sein kann, die "Theaterbühne im Leben" verlassen zu können, um wieder zu bemerken, dass vieles (Schau-)spiel ist.



## GERD BAUMANN ÜBER SEINE MUSIK

Bei einer Podiumsdiskussion bin ich einmal nach dem Konzept der Filmmusik zum SOMMER DER GAUKLER gefragt worden. Ich hatte als Antwort nur zu bieten, dass ich mir wünsche, das Ergebnis möge dem Herrn Schikaneder gefallen.

Tatsächlich haben wir, mein langjähriger Freund, Wegbegleiter, Kritiker und Arrangeur Wolfgang Roth und der Komponist und Arrangeur Thomas Rebensburg, uns öfter vorgestellt, der Geist von Emanuel Schikaneder schwebt zwischen uns im Studio, höre bei den zahllosen Besprechungen zu und habe seine Finger an den Mischpult-Reglern liegen...

Alle Vorstellungen seines Charakters sind natürlich Mutmaßungen. Und doch entsteht im Laufe einer solchen Arbeit ein seltsam klares Bild dieses Menschen, der schon lange tot ist, mit dem man nicht verwandt, verschwägert oder befreundet ist. Vorlaut, hochintelligent, getrieben, wild, eitel, sinnlich und aufs Vorbildlichste schamlos, so ist dieser, „mein“ Schikaneder, mit dem ich einige Monate zugebracht habe – und dessen Meinung zur Filmmusik diejenige ist, die mich am brennendsten interessieren würde...

Die Musik springt zwischen vielen Stilistiken und Zeiten hin und her und immer wieder mischt sich eine Farfisa-Orgel in die Orchester-Arrangements (gespielt von den Münchner Symphonikern, wunderbar dirigiert von Andreas Kowalewitz), bis diese quäkige, poetische, italienische Orgel sich während des Filmhöhepunkts alleine in den Vordergrund drängt, um mit dem jahrmarktsartigen Schikanedermotiv daran zu erinnern, dass alles Theater ist, dass alles komisch, dilettantisch, tragisch, verworren, ehrlich und zugleich verlogen ist – und die ganze Welt: eine Bühne...



## BESETZUNG

### **Max von Thun** (*Emanuel Schikaneder*)

*„As Publikum is des Wurscht, obs a englische Mod' is oder a Tiroler Mod. As Publikum wui a Gaudi und a Fetz.“*



*Für den Impresario Emanuel Schikaneder ist „das ganze Leben eine Bühne.“ Der umtriebige Lebemann ist eine echte Künstlerseele, die es mit schnöden Pflichten des Alltags nicht so genau nimmt. Derlei Pflichten und Verbindlichkeit überlässt er gerne seiner Frau Eleonore, die ihm auch immer wieder den Rücken frei hält.*

Max von Thun wurde 1977 in München geboren. Seine Schauspielkarriere begann er Mitte der Neunziger mit ersten Theaterauftritten in England. Sein deutschsprachiges Schauspieldebüt gab er auch als Musiker erfolgreiche von Thun 1998 im ARD-Fernsehspiel „Unsere Kinder“. Seine erste Kinorolle hatte er 2000 in Simon Verhoevens Spielfilmdebüt 100 PRO. Es folgten weitere Kinofilme, darunter ALLES WEGEN PAUL (2001), MÄDCHEN, MÄDCHEN II (2004) oder SAMBA IN METTMANN (2004). 2005 gewann er die österreichische Romy als „Beliebtester Männlicher Shootingstar“. In zahlreichen hochkarätigen Fernsehproduktionen wie beispielsweise „Kronprinz Rudolf“ (2006), „Die Flucht“ (2007), „Der geheimnisvolle Schatz von Troja“ (2007), „Das Papst-Attentat“ (2008) oder „Pizza und Marmelade“ (2008) konnte Max von Thun sein enormes Talent unter Beweis stellen. Zuletzt sah man ihn im Fernsehen als exzentrischen Künstler in der „Tatort“-Folge „Die Unmöglich-

lichkeit, sich den Tod vorzustellen“ (2010). Und in Hans W. Geißendörfers Kinodrama IN DER WELT HABT IHR ANGST (2011) brillierte er erst kürzlich in der Hauptrolle an der Seite von Anna Maria Mühle.

Max von Thun ist Gründer und Songwriter der Band „77“, die 2006 bei Sony BMG die erste CD „Greatest Hits Vol. 1“ auf den Markt brachte.

#### FILMOGRAFIE *(Auswahl)*:

- 2011 IN DER WELT HABT IHR ANGST (Kino, Regie: Hans W. Geißendörfer)
- 2010 TATORT- DIE UNMÖGLICHKEIT, SICH DEN TOD VORZUSTELLEN  
(TV, Regie: Christine Hartmann)
- 2008 PIZZA UND MARMELADE (TV, Regie: Oliver Dieckmann)
- 2008 DAS PAPSTATENTAT (TV, Regie: Rainer Matsutani)
- 2007 DIE FLUCHT (TV, Regie: Kai Wessel)
- 2004 MÄDCHEN MÄDCHEN 2- LOFT ODER LIEBE  
(Kino, Regie: Peter Gersina)
- 2001 ALLES WEGEN PAUL (Kino, Regie: Angelo Colagrossi)
- 2000 100 PRO (Kino, Regie: Simon Verhoeven)

## Lisa Maria Potthoff (*Eleonore Schikaneder*)

*„Er schreibt an einem großen Stück! Das Weltentheater! Die großen Geschichten halten sich versteckt. Man muss Geduld haben mit ihnen.“*



*Geduld hat Schikaneders Gattin Eleonore auch mit ihrem der Arbeit etwas zu selten und den Damen sowie dem Alkohol etwas zu häufig zugeneigten Impressario Emanuel. Sie hält ihm die Treue und glaubt nicht nur an seine Liebe zu ihr, sondern auch an sein großes Talent als Dichter.*

Seit ihrem Kinodebüt in SOLOALBUM ist Lisa Maria Potthoff aus der vordersten deutschen Schauspielriege nicht mehr wegzudenken. Weiteren Kinohits wie MÄNNER WIE WIR, HARDCOVER, STELLUNGSWECHSEL und die DIE GESCHICHTE VOM BRANDNER KASPER gibt sie immer das gewisse Etwas, in TV-Produktionen wie "Die Tochter des Kommissars", "Kahlschlag", "Sommerwind", "Der Tod ist kein Beweis", "Wolfsfährte" oder Matti Geschonnecks "Hinter blinden Fenstern" zeigt sie durch alle Genres formatübergreifende Präsenz. Geboren 1978 in Berlin und aufgewachsen in Bayern, erlernt sie ihre vielseitige Stetigkeit am Schauspiel München. Zuletzt ist sie u.a. in der ZDF-Kultkrimireihe "Nachtschicht" zu sehen. 2011 folgen der neben dem SOMMER DER GAUKLERK der ZDF-Krimi "Tödlicher Rausch" von Johannes Fabrick. Unter der Regie von Marcus H. Rosenmüller spielte sie bereits in SCHWERE JUNGS, und auch in ST. DAISY, dem nächsten Rosenmüller-Projekt, wird Lisa Maria Potthoff wieder mit dabei sein.

FILMOGRAFIE (*Auswahl*):

2010 DER HIMMEL HAT VIER ECKEN (Kino, Regie: Klaus Wirbitzky)

- 2010 TÖDLICHER RAUSCH (TV, Regie: Johannes Fabrick)
- 2009 WOLFSFÄHRTE (TV, Regie: Urs Egger)
- 2008 HINTER BLINDEN FENSTERN (TV, Regie: Matti Geschonneck)
- 2007 DIE GESCHICHTE VOM BRANDNER KASPER  
(Kino, Regie: Joseph Vilsmaier)
- 2007 STELLUNGSWECHSEL (Kino, Regie: Maggie Peren)
- 2006 SCHWERE JUNGS (Kino, Regie: Marcus H. Rosenmüller)
- 2003 MÄNNER WIE WIR (Kino, Regie: Sherry Hormann)
- 2002 SOLOALBUM (Kino, Regie: Gregor Schnitzler)

## Nicholas Ofczarek (*Wallerschenk*)

*„Ohne Ernst, da geht die Sache nicht.“*



*Schikaneders bestes Pferd im Stall ist der Schauspieler Wallerschenk, der jede seiner Aufführungen notfalls noch im Alleingang rettet – und nur seiner bedingungslosen Liebe zu Schikaneders schöner Ehefrau Eleonore wegen noch nicht zum Star an einem großen Theater avancierte.*

Nicholas Ofczarek, 1971 in Wien geboren, erhielt seine Ausbildung am Konservatorium seiner Heimatstadt. Sein erstes Engagement führte ihn von 1991 bis 1994 an das dortige Theater in der Drachengasse sowie an das Theater der Jugend; anschließend wurde er von Claus Peymann ans Wiener Burgtheater verpflichtet, dessen Ensemble er bis heute angehört. Dort arbeitete er mit Regisseuren wie Andrea Breth, Claus Peymann, Karin Beier, Sven-Eric Bechtolf, Jan Bosse und Stefan Bachmann. 1999 erhielt Nicholas Ofczarek die Josef-Kainz-Medaille für seine Rolle des Eberhard Ultra in Frank Castorfs Inszenierung von Johann Nestroys „Krähwinkelfreiheit“, 2003 den Wiener Schauspielerring und 2005 den Nestroy-Preis als Bester Darsteller für sein Rollenporträt des Johann in Nestroys „Zu ebener Erde und erster Stock“ (Regie: Anselm Weber). Sein Debüt bei den Salzburger Festspielen gab Ofczarek 2005 als Zawisch von Rosenberg in „König Ottokars Glück und Ende“ in der Regie von Martin Kušej. Hier spielte er 2006 mit großem Publikums- und Presse-Erfolg auch den Wendelin in Johann Nestroys Posse „Höllenangst“ (Regie: Martin Kušej), für den er wiederum einen Nestroy-Preis erhielt, und 2010 erstmals den „Jedermann“.

Im Sommer 2009 führte Nicholas Ofczarek erstmals selbst Regie und inszenierte bei den Festspielen in Reichenau Arthur Schnitzlers „Spiel im Morgengrauen“. Neben seinen zahlreichen Bühnenauftritten ist Ofczarek auch regelmäßig in Film und Fernsehen zu sehen: 2006 spielte er in SCHWERE JUNGS unter der Regie von Marcus H. Rosenmüller, 2008 FALCO – VERDAMMT, WIR LEBEN NOCH (Regie: Thomas Roth). 2010 kam der lange erwartete Kino-Film SENNENTUNTSCHI unter der Regie von Michael Steiner heraus, im selben Jahr war Ofczarek auch in "Der große Weynfeldt" sowie im Tatort zu sehen. Gerade erst stand Ofczarek für den Kinofilm JESUS LOVES ME unter der Regie von Florian David Fitz und für die österreichische TV-Serie „Braunschlag“ (Regie: David Schalko) vor der Kamera.

#### FILMOGRAFIE *(Auswahl)*:

- 2011 JESUS LOVES ME (Kino, Regie: Florian David Fitz)
- 2011 BRAUNSCHLAG (TV, Regie: David Schalko)
- 2010 SENNENTUNTSCHI (Kino, Regie: Michael Steiner)
- 2009 DER LETZTE WEYNFELDT (TV, Regie: Alain Gsponer)
- 2008 FALCO – VERDAMMT, WIR LEBEN NOCH (Kino, Regie: Thomas Roth)
- 2006 SCHWERE JUNGS (Kino, Regie: Marcus H. Rosenmüller)

## Michael Kranz (*Kutscher Alfons*)

*„Dulcinea del Toboso ist die schönste Frau auf der Welt...  
und ich bin der traurigste Ritter.“*



*Der Kutscher Alfons darf zwar anfangs nicht auf der Bühne stehen, aber genau genommen ist er ebenso vom Theatervirus infiziert wie Schikaneder. Im Gegensatz zu einigen Darstellern des Ensembles lebt er wirklich für die Poesie. Er liebt Shakespeare – und bald auch die schöne Magd Maria.*

Im Jahr 2007 schloss der 28-jährige Michael Kranz seine Schauspielerausbildung an der Otto-Falckenberg-Schule in München ab. Anschließend arbeitete er als Schauspieler bei zahlreichen Film- und Fernsehproduktionen sowie als Theaterschauspieler, unter anderem an den Münchner Kammerspielen. Parallel zu seiner Arbeit als Schauspieler studiert Kranz seit 2007 an der Hochschule für Fernsehen und Film München Filmregie mit Schwerpunkt Dokumentarfilm. Mit Marcus H. Rosenmüller drehte er bereits 2008 RÄUBER KNEISSL. Zu seinen wichtigsten Kino-Arbeiten der letzten Jahre gehören unter anderem Quentin Tarantinos INGLOURIOUS BASTERDS (2009), Michael Hanekes DAS WEISSE BAND (2009), NANGA PARBAT von Joseph Vilsmaier (2010) und Sebastian Sterns kauziges Außenseitermärchen DIE HUMMEL (2010), in dem Kranz den eigentlich ganz bürgerlichen Gruffi-Sohn von Jürgen Tonkel spielte. Demnächst wird man ihn in einer kleinen Rolle in Sherry Hormans neuem Kinofilm ANLEITUNG ZUM UNGLÜCKLICHSEIN sehen. Im Augenblick schreibt Kranz gerade an seinem ersten eigenen Drehbuch, um sich endlich bei einem Kurzfilm auch hinter der Kamera ausprobieren zu können.

FILMOGRAFIE *(Auswahl)*:

- 2011 ANLEITUNG ZUM UNGLÜCKLICHSEIN (Kino, Regie: Sherry Horman)
- 2010 DIE HUMMEL (Kino, Regie: Sebastian Stern)
- 2010 NANGA PARBAT (Kino, Regie: Joseph Vilsmaier)
- 2009 INGLOURIOUS BASTERDS (Kino, Regie: Quentin Tarantino)
- 2009 DAS WEISSE BAND (Kino, Regie: Michael Haneke)
- 2008 RÄUBER KNEISSEL (Kino, Regie: Marcus H. Rosenmüller)

## **Anna Maria Sturm** (*Babette Paccoli*)

*„Vester, lass uns fliehen, zusammen! Mit dir würd' ich bis ans Ende der Welt gehen!“*



*Paccolis Tochter Babette ist ein romantisch veranlagtes junges Mädchen. Die vom Vater arrangierte Hochzeit und der dazu gehörige standesgemäße Bräutigam sind ihr ein Graus. Da kommt der blond gelockte Fremde aus dem Allgäu gerade recht, um Objekt ihrer Schwärmereien zu werden.*

Die gebürtige Regensburgerin Anna Maria Sturm begann nach dem Abitur 2002 zunächst ein Pharmaziestudium in München. Doch die Liebe zur Schauspielerei, durch erste Auftritte in einer Amateurtruppe während der Schulzeit geweckt, war stärker. Und da sie 2002/2003 die Aufnahmeprüfung an der renommierten Otto-Falckenberg-Schule in München bestand, werden die Pharmazeuten weiterhin ohne die heute 28-Jährige auskommen müssen. Während des Studiums trat sie an den Münchner Kammerspielen auf, denen die Schauspielschule angeschlossen ist. Noch als Studentin wurde Anna Maria Sturm für die Hauptrolle in Marcus H. Rosenmüllers Coming-of-Age-Heimatfilmtrilogie **BESTE ZEIT – BESTE GEGEND – BESTE CHANCE** (seit 2007) ausgewählt. Sie spielt dort die rebellische Kati, die gemeinsam mit ihrer von Rosalie Thomass dargestellten Freundin Jo in einem oberbayerischen Dorf aufwächst. Seit diesem Jahr ist Anna Maria Sturm neben Matthias Brandt Teil des neuen „Polizeiruf 110“-Ermittlerteams des Bayerischen Rundfunks. Die ersten beiden Polizeiruf-Folgen mit dem neuen Duo, „Cassandras Warnung“ (Regie: Dominik Graf) und „Denn sie wissen nicht, was sie tun“ (Regie: Hans Steinbichler) wurden auf dem Filmfest München 2011 uraufgeführt. Zu Sturms weiteren Filmarbeiten zählt eine

Hauptrolle in der BR-Tatort-Folge „Nie wieder frei sein“, die 2011 mit dem Grimme-Preis ausgezeichnet wurde.

FILMOGRAFIE *(Auswahl)*:

- 2011 POLIZEIRUF 110- DENN SIE WISSEN NICHT, WAS SIE TUN  
(TV, Regie: Hans Steinbichler)
- 2010 POLIZEIRUF 110- CASSANDRAS WARNUNG (TV, Regie: Dominik Graf)
- 2009 TATORT – NIE WIEDER FREI SEIN (TV, Regie: Christian Zübert)
- 2007 BESTE GEGEND (Kino, Regie: Marcus H. Rosenmüller)
- 2006 BESTE ZEIT (Kino, Regie: Marcus H. Rosenmüller)

## Erwin Steinhauer (Franz Paccoli)

*„Es ist ja so selten, dass hier bei uns einmal ein gebildeter Mensch auftaucht. Sind die meisten grad so blöd wie die Esel!“*



*Der reiche Grubenbesitzer Paccoli ist an drei Dingen interessiert: an Geld und wie man es vermehrt. Und an einer für alle Seiten profitablen Vermählung seiner Tochter Babette. Dafür verschachert er sie ohne Zögern an einen langweiligen Richter. Und für den maximalen Gewinn seines Bergwerks riskiert er ohne ein Wimpernzucken die Gesundheit und das Leben seiner Arbeiter.*

Der österreichische Schauspieler und Kabarettist Erwin Steinhauer, 1951 in Wien geboren, studierte zunächst Germanistik und Geschichte, betätigte sich dann aber als freischaffender Künstler und schrieb unter anderem Lieder und Texte. Als Schauspieler arbeitete er an diversen Bühnen in Deutschland und Österreich, darunter am Wiener Burgtheater und entwarf eine Reihe von Soloprogrammen. 1974 war er Mitbegründer des Kabarett-Ensembles „Keif“, mit dem er Engagements in Österreich und Deutschland hatte. 1977/78 spielte Steinhauer am Wiener Kabarett „Simpl“, 1979 in Düsseldorf, 1980 am "Theater der Courage". In den Jahren 1982 bis 1988 stand Erwin Steinhauer auf der Bühne des Wiener Burgtheaters. Nach seinen ersten Auftritten in den Fernsehserien „Die Alpensaga“ (1976) und „Holocaust“ (1977) erhielt Steinhauer viele weitere Engagements in TV-Filmen und wurde zu einem beliebten Gesicht der deutschsprachigen Fernsehlandschaft. Zu den Höhepunkten seiner Fernseharbeit gehören u.a. die "Polt"-Filme, in welchen er als Simon Polt zu sehen war, wie auch seine Rolle als Ernst Stadler in den drei Teilen der "Brüder"-Filme. Doch auch im Kino ist der vielseitige Österreicher seit Jahren zuhause. Zuletzt sah

man ihn auf der Leinwand unter anderem in Philipp Stölzls Bergsteigerdrama NORDWAND (2007) oder in dem hoch gelobten POLL (2009) von Chris Kraus.

FILMOGRAFIE (*Auswahl*):

2009	POLL (Kino, Regie: Chris Kraus)
2007	NORDWAND (Kino, Regie: Philipp Stölzl)
2006	FREUNDSCHAFT (Kino, Regie: Rupert Henning)
2002-2003	POLT (TV, Regie: Julian Pölsler)
2001-2003	DIE BRÜDER (TV, Regie: Wolfgang Murnberger)
1999	ZÄRTLICHE STERNE (TV, Regie: Julian Pölsler)
1997/98	UNSER LEHRER DR. SPECHT (TV, Regie: div.)

## Maxi Schafroth (Georg Vester)

*„Vester oder so könnten wir ihn nennen. Da draußen treibt er sich rum. Umtriebig und getrieben, getrieben von der Ungerechtigkeit des Lebens. Er wird verfolgt von den bösen Mächten der Welt, doch sind sie im Tal, so kämpft er auf dem Berg! Und suchen sie ihn auf dem Berg, so versteckt er sich in den Höhlen!“*



Eigentlich erstaunlich, was für eine Karriere der Allgäuer Kabarettist Maxi Schafroth hingelegt hat. Vor zwei Jahren kannte ihn noch so gut wie niemand, jetzt füllt er mühelos große Säle. Kaum hatte der 25-Jährige 2007 die Schauspielschule beendet, die er parallel zum Job in der Bank besuchte, stellte er sich auf die Bühne und begann mit seinen lustigen Erzählungen, die er irgendwo zwischen Hochdeutsch und Allgäuerisch vortrug. Einem breiten Publikum wurde er 2009 durch seinen Auftritt in Ottfried Fischers Kabarett-Sendung „Ottis Schlachthof“ bekannt. Danach kamen viele Anfragen für Auftritte, nicht mehr nur aus der Heimatregion. Trotz wachsender Erfolge blieb er seinem Bankberuf aber bis heute treu – zumindest in einer Teilzeitfunktion. In seinen Programmen wie etwa „Faszination Allgäu“ nimmt er die kuriosen Auswüchse der Bankenwelt ebenso aufs Korn wie die Besonderheiten des bäuerlichen Daseins, aber auch die Großstadt München, in der Schafroth inzwischen lebt, inspiriert ihn ständig zu neuen Ideen für seine Auftritte. Der Revolutionär und „Fremdarbeiter“ Georg Vester in SOMMER DER GAUKLER ist seine erste Kinorolle.

## STAB

### Marcus H. Rosenmüller (Regie)

Marcus H. Rosenmüller wurde 1973 in Tegernsee geboren. Bereits während seines Studiums an der HFF in München, das er 2003 abschloss, drehte er die Kurzfilme HOTEL DEEPA (2001), KÜMMEL UND KORN (2000) und NUR SCHREINER MACHEN FRAUEN GLÜCKLICH (1998). Die Affinität Rosenmüllers zu seiner bayerischen Heimat ist in seinem gesamten bisherigen Schaffen zu spüren.

So drehte er für den Bayerischen Rundfunk mehrere Folgen der Doku-Reihe „Irgendwo in Bayern“, bevor er 2006 seinen ersten großen Kinoerfolg mit WER FRÜHER STIRBT IST LÄNGER TOT landete, bei dem er nicht nur Regie führte, sondern auch für das Drehbuch mitverantwortlich zeichnete. Die Komödie war mit 1,8 Mio. Besuchern der Publikumserfolg des Kinojahres und erntete zahlreiche renommierte Preise, unter anderem den Bayerischen Filmpreis für die Beste Nachwuchsregie und vier Lolas beim Deutschen Filmpreis 2007, für den Besten Film (Silberne Lola), die Beste Regie, das Beste Drehbuch und die Beste Filmmusik. Vielen gilt Marcus H. Rosenmüller als Mitbegründer des modernen bayerischen Heimatfilms.

Mit viel Humor und Charme wird das Land Bayern in jedem seiner Filme als zentraler Dreh- und Angelpunkt dargestellt, z.B. auch in SCHWERE JUNGS (2007), in BESTE ZEIT (2007) und BESTE GEGEND (2008). Außerdem drehte er einen Film über die bayerische Legende RÄUBER KNEISSL (2008) und die Romanverfilmung DIE PERLMUTTERFARBE (2009). Im August 2011 startete SOMMER IN ORANGE in den deutschen Kinos, eine Komödie über eine Sannyasin-Kommune im tiefsten Bayern der 1980er Jahre. Über die bayerische Band „LaBrassBanda“ und ihren Auftritt im Circus Krone München drehte er kürzlich einen Konzertfilm.

Zur Zeit ist er mit den Dreharbeiten zu seinem nächsten Kinofilm, ST. DAISY, beschäftigt.

Mit Gerd Baumann, der seit WER FRÜHER STIRBT IST LÄNGER TOT die Musik für alle seine Kinofilme komponiert, tourt er zwischen drehfreien Perioden durch Bayern mit dem Lese-Programm „Ich war zuerst hier“.

### FILMOGRAFIE (Auswahl):

2011	SOMMER DER GAUKLER
2011	SOMMER IN ORANGE
2009	DIE PERLMUTTERFARBE
2008	RÄUBER KNEISSL
2007	BESTE GEGEND
2006	BESTE ZEIT
2006	SCHWERE JUNGS
2005	WER FRÜHER STIRBT, IST LÄNGER TOT
2004	ALMRAUSCHEN (TV)
2003- 2004	MENSCHEN IN BAYERN (TV)
2003	DEN FRIEDEN IN DER HAND (TV)
2000	KÜMMEL UND KORN (Kurzfilm)

## **Gerd Baumann** (*Musik*)

Gerd Baumann, Jahrgang 1967, absolvierte seine Ausbildung unter anderem am Münchner Gitarreninstitut, an der Grove School of Music, Los Angeles, sowie der U.C.L.A. (University of Los Angeles). Von 1989 bis 1991 war er musikalischer Leiter am Münchner Studiotheater. 1994 wurde sein erstes Streichquartett „Quartettsatz“ im Gasteig München, uraufgeführt, 1997 die erste eigene Oper „NYX“ auf der 5. Münchener Biennale. Als Gitarrist, Arrangeur und Produzent arbeitete er viele Jahre mit Konstantin Wecker. Zudem schreibt Baumann immer wieder Musik fürs Theater, unter anderem für das Münchner Volkstheater („Lulu“, Regie: Christian Stückl, „Kleiner Mann, was nun?“, Regie: Gil Mehmert,) die Münchner Schauburg („Ein Blick von der Brücke“ und „Die Weber“, Regie: Gil Mehmert), sowie die Nibelungen-Festspiele in Worms („Das Leben des Siegfried“ von John von Düffel).

In der Elektro-Jazz-Formation EndersRoom spielt Baumann Gitarre und Trompete, mit Jens Fischer-Rodrian bildet er das Gitarren-Duo PARADOZ. Mit Till Hofmann und Mehmet Scholl gründete er 2011 das Plattenlabel MILLAPHON RECORDS.

Für die Musik zu dem Kinofilm AUS DER TIEFE DES RAUMES (2004, Regie: Gil Mehmert) wurde Gerd Baumann für den Deutschen Filmpreis 2005 erstmals nominiert. 2007 konnte er die Auszeichnung dann entgegennehmen – für seine Musik zu Rosenmüllers WER FRÜHER STIRBT IST LÄNGER TOT. Seither schrieb er die Musik für alle Filme von Marcus H. Rosenmüller, mit dem er außerdem mit dem Gedichte-Abend „Ich war zuerst hier“ durch Deutschland tourt. Er arbeitete aber auch mit anderen Regisseuren und komponierte zuletzt unter anderem die Musik für Yasemin Samderelis ALMANYA – WILLKOMMEN IN DEUTSCHLAND (2011), Rainer Kaufmanns BLAUBEERBLAU und Marc Rothmunds GROUPIES BLEIBEN NICHT ZUM FRÜHSTÜCK (2010).

### FILMOGRAFIE (*Auswahl*):

2011	SOMMER IN ORANGE (Kino, Regie: Marcus H. Rosenmüller)
2011	ALMANYA – WILLKOMMEN IN DEUTSCHLAND (Kino, Regie: Yasemin Samdereli)
2011	BLAUBEERBLAU (TV, Regie: Rainer Kaufmann)
2010	GROUPIES BLEIBEN NICHT ZUM FRÜHSTÜCK (Kino, Regie: Marc Rothmund)
2010	SAU NUMMER VIER. EIN NIEDERBAYERNKRIMI (TV, Regie: Max Färberböck)
2009	DIE PERLMUTTERFARBE (Kino, Regie: Marcus H. Rosenmüller)
2008	RÄUBER KNEISSL (Kino, Regie: Marcus H. Rosenmüller)
2005	WER FRÜHER STIRBT IST LÄNGER TOT (Kino, Regie: Marcus H. Rosenmüller)
2004	AUS DER TIEFE DES RAUMES (Kino, Regie: Gil Mehmert)

## **Stefan Biebl** (*Kamera*)

Stefan Biebl avancierte früh vom Material- und Kameraassistent zum Steadicam-Operator und wirkte als solcher an zahlreichen, renommierten Produktionen mit, wie Michael Hanekes *DIE KLAVIERSPIELERIN* (2001), Joseph Vilsmaiers *BERGKRISTALL* (2005), Wolfgang Murnbergers *SILENTIUM* (2005), *RITTER AUS LEIDENSCHAFT* mit Heath Ledger (2001, Regie: Brian Helgeland) sowie an Sherry Hormanns *MÄNNER WIE WIR* (2004). Als Kameramann drehte er neben Werbe- und Videoclips zahlreiche Kurzfilme. Eine ganz besondere Verbindung besteht zu Regisseur Marcus H. Rosenmüller. Mit ihm drehte Stefan Biebl bereits mehrere Projekte, darunter *NUR SCHREINER MACHEN FRAUEN GLÜCKLICH* (1998), *KÜMMEL UND KORN* (2000), *C'EST LA VIE* (2004), *RÄUBER KNEISSL* (2008), den Kinokassenschlager *WER FRÜHER STIRBT IST LÄNGER TOT* (2006) und zuletzt *SOMMER IN ORANGE* (2011).

### FILMOGRAFIE (*Auswahl*):

2011	<i>SOMMER IN ORANGE</i> (Regie: Marcus H. Rosenmüller)
2008	<i>RÄUBER KNEISSL</i> (Kino, Regie: Marcus H. Rosenmüller)
2005	<i>WER FRÜHER STIRBT IST LÄNGER TOT</i> (Kino, Regie: Marcus H. Rosenmüller)
2005	<i>BERGKRISTALL</i> (Kino, Regie: Joseph Vilsmaier)
2003	<i>MÄNNER WIE WIR</i> (Kino, Regie: Sherry Hormann)
2004	<i>SILENTIUM</i> (Kino, Regie: Wolfgang Murnberger)
2001	<i>DIE KLAVIERSPIELERIN</i> (Kino, Regie: Michael Haneke)
2001	<i>RITTER AUS LEIDENSCHAFT</i> (Kino, Regie: Brian Helgeland)

## **Georg Söring** (*Schnitt*)

Georg Söring, Jahrgang 1970, absolvierte von 1993 bis 1996 eine Ausbildung zum Cutter bei der „Arbeitsgemeinschaft zur Nachwuchsförderung für Film und Fernsehen“ des NDR. Nach einem Regie-Studium an der Hochschule für Fernsehen und Film München, das er 2004 abschloss, und diversen Regie- und Drehbucharbeiten eigener Kurzfilmprojekte, entschloss er sich dazu, sich auf die Arbeit der Filmmontage zu konzentrieren. Für den Schnitt der TV-Produktion „Meine verrückte türkische Hochzeit“ (2006, Regie: Stefan Holtz) wurde er auch prompt mit dem Deutschen Fernsehpreis 2006 ausgezeichnet. Seit *RÄUBER KNEISSL* (2008) arbeitet Georg Söring regelmäßig für Marcus H. Rosenmüller. Nach *DIE PERLMUTTERFARBE* (2009) und *SOMMER IN ORANGE* (2011) zeichnet er auch bei Rosenmüllers neuen Projekten *DER SOMMER DER GAUKLER* und *ST. DAISY* für den Schnitt verantwortlich.

### FILMOGRAFIE (*Auswahl*):

2011	<i>SOMMER IN ORANGE</i> (Kino, Regie: Marcus H. Rosenmüller)
2009	<i>DIE PERLMUTTERFARBE</i> (Kino, Regie: Marcus H. Rosenmüller)
2009	<i>TOTENTANZ</i> (TV, Regie: Corbinian Lippl)
2008	<i>RÄUBER KNEISSL</i> (Kino, Regie: Marcus H. Rosenmüller)
2008	<i>DAS VERSCHWINDEN DER ZEIT</i> (TV, Regie: Ina Borrmann)
2005	<i>MEINE VERRÜCKTE TÜRKISCHE HOCHZEIT</i> (TV, Regie: Stefan Holtz)
2001	<i>DÉJA VU</i> (Kurzfilm, Regie: Stefan Holtz)

## **Walter Schwarzmeier** (*Kostüme*)

Nach dem Abitur begann Walter Schwarzmeier 1986 eine Lehre als Herrenschnneider. Nach seiner Gesellenprüfung begann der Ingolstädter 1990 als Kostümschneider an den Münchner Kammerspielen. Von 1993 bis 1998 arbeitete er als Kostümasistent und Schneider an der Schauburg in München. Seit dem Ende seiner Elternzeit 2004 ist der dreifache Vater als freiberuflicher Kostümbildner tätig. Zu Schwarzmeiers Arbeiten zählen unter anderem der Kinofilm GRENZVERKEHR von Stefan Betz (2004), TONI GOLDWASCHER (2005) von Norbert Lechner oder WINTERTOCHTER (2009) von Johannes Schmid, dazu Fernsehspiele wie „Gletscherblut“ (2008) von Thomas Kronthaler oder „Keiner geht verloren“ (2009) von Dirk Kummer. Für Marcus H. Rosenmüller gestaltete er bereits die Kostüme seiner ersten Kurzfilme „Nur Schreiner machen...“ (1998), „Kümmel und Korn“ (1999) und „Hotel Deepa“ (2002) sowie die Kinofilme BESTE ZEIT (2006), BESTE GEGEND (2007) und SOMMER DER GAUKLER (2011). Im Moment arbeiten sie gemeinsam an Rosenmüllers nächster Produktion ST. DAISY.

## **Josef Sanktjohanser** (*Szenenbild*)

Josef Sanktjohanser studierte nach dem Abitur zunächst an der Kunstakademie Malerei und an der Universität Kunstgeschichte. 1984 gestaltete er den ersten Film. Seitdem ist er hauptsächlich für Kino- und Fernsehproduktionen beschäftigt. Er erfand das Szenenbild für zahlreiche „Tatorte“, große TV-Dramen wie „Das Papst-Attentat“ (2007) oder „Kongo“ (2009) und aufwändige Mehrteiler wie „Sturmflut“ (2004), „Eine Liebe in Saigon“ (2004) oder „Kennedys Hirn“ (2009) von Urs Egger, aber auch für Kinoproduktionen wie TATTOO von Robert Schwentke (2001) oder VOLLIDIOT (2006). Mit Marcus H. Rosenmüller hat Josef Sanktjohanser schon mehrfach zusammengearbeitet, unter anderem für SCHWERE JUNGS (2006) und RÄUBER KNEISSL (2007). Demnächst wird WAS WEG IS IS WEG von Christian Lerch in die Kinos kommen, für den Sanktjohanser das Szenenbild gestaltet hat und zur Zeit entwirft er das Szenenbild für Max Färberböcks nächstes Fernsehspiel „Kronenhalle“.

## **Annette Keiser** (*Maske*)

Die Münchnerin Annette Keiser erhielt 2010 den Deutschen Filmpreis für das Beste Maskenbild in DAS WEISSE BAND. Die Auszeichnung ist die bislang größte aber sicherlich nicht die letzte für die viel beschäftigte Maskenbildnerin. Allein 2011 arbeitete Keiser bisher in fünf höchst unterschiedlichen Produktionen mit: Bei einer Episode der TV-Reihe „Der Doc und die Hexe“, dem Spielfilm HANNI UND NANNI 2, der Romanverfilmung OMA IN ROMA von Tomy Wigand, Vivian Naefes kürzlich in den Kinos gestarteten HALBMOND und Marcus H. Rosenmüllers nächstem Film WER'S GLAUBT, WIRD SELIG. Für Marcus H. Rosenmüller entwarf sie auch schon in SOMMER IN ORANGE (2010), DIE PERLMUTTERFARBE (2008) und SCHWERE JUNGS (2006) das Make Up. Außerdem gestaltete sie die Maske für Johannes Schmidts WINTERTOCHTER (2010), HENRI 4 (2008) von Jo Baier oder Max Färber-

böcks ANONYMA – EINE FRAU IN BERLIN (2007). Mit Hans Steinbichler arbeitete Annette Keiser ebenfalls schon mehrfach zusammen, an seinem letzten Kinospießfilm DAS BLAUE VOM HIMMEL (2010) ebenso wie an seiner jüngst im Fernsehen ausgestrahlten „Polizeiruf“-Folge „Denn sie wissen nicht, was sie tun“.

### **Waldemar Pokromski (*Maske*)**

Waldemar Pokromski zählt zweifellos zu den profiliertesten Maskenbildnern seiner Generation. Er verwandelte schon Armin Mueller-Stahl für Heinrich Breloers DIE MANN – EIN JAHRHUNDERTROMAN (2001) in den Schriftsteller Thomas Mann. Der gebürtige Pole, dem schon früh der Sprung nach Hollywood gelang, arbeitet seit 1971 als Maskenbildner. Für seine Spezialeffekt-Make-Ups gewann er unter anderem einen britischen BAFTA-Award. Seine Arbeit an Steven Spielbergs SCHINDLERS LISTE (1993) brachte ihm eine Oscar-Nominierung als bester Make-Up-Künstler ein. In Deutschland arbeitete Pokromski, der schon den Weltstars Dean Martin, Ralph Fiennes und John Malkovich zu rollengerechtem Aussehen verhalf, unter anderem an so unterschiedlichen Spielfilmen wie DAS SAMS (2001), DER PIANIST (2002), DAS PARFÜM – DIE GESCHICHTE EINES MÖRDERS (2006) und DER BAADER MEINHOF KOMPLEX (2008). Zu seinen bevorzugten Regisseuren gehört unter anderem Michael Haneke, mit dem er bereits bei DAS SCHLOSS (1997), FUNNY GAMES (1997), DIE KLAVIERSPIELERIN (2001), WOLFZEIT (2003) und DAS WEISSE BAND (2009) zusammenarbeitete. Ferner gestaltete Pokromski auch die Maske in TV-Projekten wie „Der große Bellheim“ (1992) und „Der Schattenmann“ (1996) von Dieter Wedel sowie „Speer und Er“ (2005).



## Hans W. Geißendörfer (*Produktion*)

1962 nahm Hans W. Geißendörfer sein Studium der Germanistik, Theaterwissenschaften, Psychologie und afrikanischen Sprachen an der Universität in Marburg auf. Es folgten Studienjahre in Erlangen, Wien und Zürich. An allen Universitäten engagierte Geißendörfer sich beim Studententheater, parallel drehte der gebürtige Augsburger in dieser Zeit bereits seine ersten 16-mm-Dokumentar- und Underground-Filme. Nach Abschluss des Studiums tourte Geißendörfer quer durch Europa, bereiste Asien und Afrika.

1968 wurde der damals 26-Jährige Regieassistent bei George Moore, und von nun ging alles Schlag auf Schlag: Bereits im folgenden Jahr drehte Geißendörfer seinen ersten eigenen Fernsehfilm, DER FALL LENA CHRIST. Und schon 1970 wurde Geißendörfer für JONATHAN mit dem Filmband in Gold bedacht. 1974 folgte dann DIE ELTERN für das Fernsehen. 1976 erhielt er das Filmband in Silber für die Ludwig-Anzengruber-Adaption STERNSTEINHOF und zwei Jahre später wieder ein Filmband in Gold für DIE GLÄSERNE ZELLE, der 1979 auch noch für den Oscar als Bester Fremdsprachiger Film nominiert war. 1982 ehrte man Hans W. Geißendörfer mit dem Filmband in Silber für seine Thomas-Mann-Verfilmung DER ZAUBERBERG.

Als „Vater“, Erfinder und Produzent der Fernsehserie LINDENSTRASSE, die seit 1985 bis heute jeden Sonntag in der ARD zu sehen ist, zeichnete man Geißendörfer inzwischen mehrfach aus: 1988 mit dem „Bambi“, 1998 mit der „Goldenen Kamera“ und 2001 mit dem „Adolf-Grimme-Preis mit Gold“.

1993 wurde seine Friedrich Dürrenmatt-Adaption JUSTIZ mit Maximilian Schell, Thomas Heinze und Anna Thalbach für den Golden Globe nominiert. 2005 erhielt SCHNEELAND die LOLA für Beste Kamera/Bildgestaltung. Der Film mit Thomas Kretschmann, Julia Jentsch, Maria Schrader und Ulrich Mühe in den Hauptrollen wurde überdies noch bei den Festivals in Montreal und Autrans jeweils mit dem Spezialpreis der Jury ausgezeichnet.

Als Produzent war Geißendörfer ähnlich erfolgreich: 2008 erhielt der von Geißendörfer produzierte und von André Erkau inszenierte Spielfilm SELBSTGESPRÄCHE beim Max-Ophüls-Preis in Saarbrücken die Auszeichnungen „Bester Film“ sowie „Beste Filmmusik“. Ebenfalls 2008 wurde PAZAR – DER MARKT von Ben Hopkins auf dem Filmfestival in Gent als „Bester Film“ geehrt, auf dem Filmfestival Antalya bedachte man PAZAR sogar mit drei Preisen: Für „Bestes Buch“, „Bester männlicher Darsteller“ und „Bestes Kostüm“. Im Mai 2010 gewann die Geißendörfer-Ko-Produktion UNCLE BOONMEE WHO CAN RECALL HIS PAST LIVES (Regie: Apichatpong Weerasethakul) in Cannes die „Goldene Palme“. Im März kam Geißendörfers selbst geschriebener, selbst inszenierter und selbst produzierter Spielfilm IN DER WELT HABT IHR ANGST ins Kino.

### FILMOGRAFIE (*kleine Auswahl*):

2011	IN DER WELT HABT IHR ANGST (Regie & Produktion)
1985- 2011	LINDENSTRASSE (Regie & Produktion)
2010	UNCLE BOONMEE WHO CAN RECALL HIS PAST LIVES (Koproduktion, Regie: Apichatpong Weerasethakul)
2008	SELBSTGESPRÄCHE (Produktion, Regie: André Erkau)
2008	PAZAR- DER MARKT (Koproduktion, Regie: Ben Hopkins)
2005	SCHNEELAND (Regie & Produktion)
1993	JUSTIZ (Regie, Drehbuch & Produktion)
1992	GUDRUN (Regie, Drehbuchmitarbeit & Produktion)
1982	DER ZAUBERBERG (Regie & Buch)

**VERLEIH:**

Movienet Film GmbH  
Rosenheimer Straße 52  
81669 München  
Tel: 089- 48953051  
Fax: 089- 48953056  
**www.movienetfilm.de**

**PRESSEBETREUUNG:**

ana radica! Presse / Organisation  
Ana Radica / Ulrike Körner  
Herzog-Wilhelm-Straße 27  
80331 München  
Tel: 089- 23 66 120  
Fax: 089-23 66 12 20  
**kontakt@ana-radica-presse.com**

**Pressematerial ausschließlich online abrufbar unter  
[www.movienetfilm.de](http://www.movienetfilm.de)**

**[www.sommerdergauler-derfilm.de](http://www.sommerdergauler-derfilm.de)**

Fotomaterial (TIFF / JPEG in verschiedenen Auflösungen) sowie Textmaterial sind in Kürze online abrufbar und stehen zum Download bereit unter:

[www.movienetfilm.de](http://www.movienetfilm.de)